

Medienmitteilung

Thema	Fehlanreize beseitigen, Strom sparen wirksam fördern!
Für Rückfragen	Claude Grosjean (Stadtrat, Motionär): 079 652 80 20
Absender	Grünliberale Partei Stadt Bern, Postfach 6350, 3001 Bern eMail bern@grunliberale.ch , www.bern.grunliberale.ch
Datum	12.08.10

Fehlanreize beseitigen, Strom sparen wirksam fördern!

Die Grünliberalen werden kommende Woche im Berner Stadtrat eine Motion einreichen, welche eine Veränderung des heutigen Preissystems für Strom in der Stadt Bern fordert. Mit dem heute gültigen System wird der Strom pro Kilowattstunde günstiger, je mehr davon konsumiert wird. Dies ist aus Sicht der Grünliberalen falsch, da Stromsparen nicht bestraft, sondern mit finanziellen Anreizen gefördert werden muss. Die Grünliberalen fordern deshalb in einem ersten Schritt lineare und zu einem späteren Zeitpunkt progressive Strompreise in der Stadt Bern. Gleichzeitig soll geprüft werden, ob entsprechende Anreize auch auf für andere Energieträger wie etwa Erdgas und Wärme, aber auch für Trinkwasser angewendet werden können.

Heute bezahlt in der Stadt Bern jede Kundin und jeder Kunde von ewb je nach Nutzungskategorie jährlich zwischen 84 und 120 Franken Grundpreis – egal ob wenig oder viel Strom verbraucht wird. Dies hat zur Folge, dass die Kilowattstunde Strom billiger wird, je höher der Stromverbrauch ist. Durch diesen „Mengenrabatt“ werden die Aktivitäten von ewb zur Förderung des Stromsparens unterlaufen.

Die Stadtwerke von Zürich, Basel, Genf und Lausanne haben bereits auf die Erhebung einer Grundgebühr verzichtet und stellen sämtliche Kosten verbrauchsabhängig in Rechnung. Dieser Schritt ist aus Sicht der Grünliberalen nun dringend auch für die Stadt Bern angezeigt und ergänzt die ewb-Strategie für einen Ausstieg aus der Atomenergie bis 2039 optimal.

Durch die Abschaffung des Grundpreises wird der heute degressive Tarif zu einem linearen Tarif. Um durch finanzielle Anreize das Strom sparen noch wirksamer zu fördern, muss in einem zweiten Schritt ein progressiver Stromtarif eingeführt werden, etwa durch die Gutschrift eines fixen Grundguthabens, wie dies beispielsweise die Stadt Basel kennt. Erst dadurch wird Energiesparen finanziell wirklich belohnt und wirksam gefördert.

Nicht nur der steigende Stromverbrauch, sondern allgemein der steigende Energie-, aber auch der steigende Wasserverbrauch ist ökologisch problematisch. Die Einführung wirksamer Anreizmechanismen für einen sparsamen Umgang mit Energieträgern wie Erdgas, Wärme etc. und mit Wasser ist im Sinn einer längerfristigen, zukunftsorientierten Energiestrategie deshalb ebenfalls zu prüfen.